

106.15, —. Frank.
aten fl. 6.02, 6.01.
Preuß. Cassa-Nu.
0. —
80.

Pränumerations-Preise.

für Arad:
Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.
Vierteljährig . 3 fl.
Mit täglicher Postverfendung:
Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.
Vierteljährig . 3 fl. 50 kr.
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. öst. Währ.

Arader Zeitung.

Redaktion:
im Wintler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehme Aufträge für
Insertate die Herren Haasenstein & Vogler,
in Hamburg-Altona und Frankfurt a.M.
Manuskripte werden nicht zurückerstattet

Nro. 204.

Sonntag den 27. Juli 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

Bericht

des zur Vorberathung über die Regie-
rungs-vorlage in Betreff des Staatsvor-
anschlages für das Verwaltungsjahr 1863
niedergelegten Ausschusses.

Der Ausschuss hatte sich mit der Frage zu beschäfti-
gen, ob dem hohen Hause das Eingehen in die Regierungs-
vorlage oder aber die Ablehnung derselben vorzuschla-
gen sei.

Der Ausschuss und rücksichtlich die durch fünf Mit-
glieder desselben gebildete Majorität beschloß, dem Hause das
Eingehen in die Vorberathung zu empfehlen, während die Mi-
norität von vier Mitgliedern für die derzeitige Ablehnung
der Regierungsvorlage stimmte.

Die Gründe für den Antrag des Ausschusses waren
nachstehende:

Die Motive, welche das h. Haus im December v. J.
bestimmten, in die Verhandlung des Staatsvoranschlages für
das Verwaltungsjahr 1862 einzugehen, bestehen nicht nur in
ungeschwächter Kraft fort, sie haben vielmehr unter den ge-
genwärtigen Verhältnissen erhöhte Bedeutung. Während bei
dem Budget für das Jahr 1862 dem Streben die durch die
Lage der Finanzen mit unerbittlicher Nothwendigkeit gebote-
nen Ersparungen herbeizuführen, die Thatsache immer wieder
hindernd in den Weg trat, daß das Verwaltungsjahr zum
großen Theile bereits abgelaufen ist, daß die als unentbehr-
lich oder minder dringlich erkannten Ausgaben bereits ge-
macht worden sind oder nicht mehr abgewendet werden
können — sind die Verhältnisse wenigstens in
dieser Beziehung gegenwärtig günstiger. Das
Haus wird, unbeirrt durch jene Rücksicht im Stande sein,
alle Ersparungen herbeizuführen, welche an sich ausführ-
bar und durch die Lage der Finanzen schlechterdings ge-
beten sind.

Die Finanzvorlage aber fordert gegenwärtig nicht we-
niger zum Eingehen in die Vorberathung auf, als es zu Ende
des vorigen Jahres der Fall war.

Das Budget stellt ein Deficit von an sich außerordent-
licher Höhe in Aussicht, welches durch Nachtragsforderun-
gen voraussichtlich noch eine Steigerung erfahren wird; —
zur Deckung desselben werden Maßregeln beabsichtigt, welche
die wirtschaftlichen Interessen des Staates und der Völker
von der entscheidendsten und eingreifendsten Wichtigkeit sind.
Die Majorität des Ausschusses hält es bei dem Ernste die-
ser Thatsachen für eine dem Reichsrathe gegenüber den Völ-
kern Oesterreichs obliegende Pflicht, daß er den ihm ge-
währten maßgebenden Einfluß auf die Regelung und Fest-
stellung des Staatshaushaltes nicht zurückweise und insbe-
sondere die Gefahr im Auge behalte, daß sonst der Staats-
voranschlag, wie er vorliegt, ohne Mitwirkung der Volks-
vertretung festgesetzt und somit allem, was damit in Ver-
bindung gebracht wurde, wie die Bankact, Steuererhöhun-
gen, Creditoperationen auf Grund des §. 13 des Patentges.
vom 26. Februar 1861 durchgeführt werde. Ja, einer Ab-
lehnung von Seite des Abgeordnetenhauses könnte sogar die
Deutung gegeben werden, daß darin die Aufforderungen an
die Regierung, mit einer Detraction vorzugehen, und so-
mit der Ausdruck unbedingter Zustimmung und vollen Ver-
trauens zu der bestehenden Gehahrung mit dem Staats-
haushalte liege. Die Sache ist aber wahrhaftig nicht darnach
anzusehen, um dem hohen Hause einen Beschluß zur An-
nahme empfehlen zu können, welcher eine solche Auslegung
zuließe.

Das große Gewicht der Bedenken wird keineswegs ver-
kannt, welche sich gegen den gestellten Antrag einerseits aus
der Nothwendigkeit, die Landtage alsbald und jedenfalls
noch im Laufe dieses Jahres einzuberufen, und andererseits
aus der Beschaffenheit des vorgelegten Staatsvoranschlages
selbst ergeben.

Die Landesordnungen bestimmen, daß die Landtage all-
jährlich berufen werden. Die genaue Einhaltung dieser Be-
stimmung ist nicht bloß wegen der überaus großen Wich-
tigkeit und Dringlichkeit der Aufgaben, welche die Landtage
in ihrer nächsten Session zu erledigen haben werden, son-
dern auch aus dem Grunde von höchster Wichtigkeit, damit
das Vertrauen in die vollständige Durchführung der Ver-
fassung jene Kräftigung erlange, deren es gar sehr bedarf.

Der vorgelegte Voranschlag leidet, wie schon eine ober-
flächliche Durchsicht desselben zeigt, allerdings an sehr we-
sentlichen Gebrechen.

Das eine besteht in der mitunter sehr geringen Be-
rücksichtigung, welche Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ja
sogar übereinstimmende Beschlüsse beider Häuser gefunden
haben — das andere in dem Mangel an Begründung und
Specialisirung, welcher bei einzelnen Abtheilungen des Bud-
gets so weit geht, daß er eine Vorberathung auf Grund der
gegebenen Vorlagen geradezu unmöglich macht.

Allein, wenn der erstere Umstand nur um so mehr zum
Eingehen in die Vorberathung auffordert, so ist dem letzteren
Gebrechen unschwer abzuhelfen. Es wird eben Sache des
Hauses und rücksichtlich des niedersitzenden Ausschusses
sein, mit Ernst und Nachdruck darauf zu bestehen, daß das,
was fehlt, cheftens beigebracht werde, und dies dürfte um
so leichter erzielt werden, weil es sich von selbst versteht,
daß die Unvollständigkeit der Vorlage, insofern sie die Prü-
fung einer geforderten Bewilligung ausschließt, eben-
falls auch die Bewilligung selbst unmöglich machen
würde.

Wird aber die Vorlage, was gar keiner Schwierigkeit
unterliegen kann und wozu sich dem Ausschusse gegenüber
der Herr Finanzminister auch schon bereit erklärt hat, che-
stens ergänzt, dann wird bei den umfassenden Vorarbeiten,

welche die Vorberathungen über das Budget für 1862 geliefert,
eine gründliche und erschöpfende Behandlung derselben in
verhältnißmäßig kurzer Zeit möglich sein und daher der
rechtzeitigen Verurteilung der Landtage selbst dann nicht ent-
gegenstehen, wenn nach Erledigung des Budgets für das Jahr
1862 eine mehrwöchentliche Unterbrechung der Sitzungen
eintritt, was aus mehr als einer Rücksicht als unvermeidlich
erscheint.

Sollte das hohe Haus den Antrag des Ausschusses
zum Beschluß erheben und daher in der Vorberathung des
Staatsvoranschlages für das Verwaltungsjahr 1863 einge-
gangen werden, so wird der weitere Antrag gestellt, densel-
ben an einen aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschuss
von 24 Mitgliedern zur Vorberathung zu verweisen.
Wien, am 24. Juli 1862.

Hasner, Obmann.
Dr. Herß, Berichterstatter.

Minoritätsvotum.

Dem Antrage der Majorität gegenüber fanden sich die
die Minorität der Commission bildenden Mitglieder in der
Richtung in voller Uebereinstimmung, daß sie sämmtlich sich
gegen eine derzeitige Vorberathung und Beschlußfassung über die
Regierungsvorlage aussprechen. — Die Motive, welche die-
ser gemeinsamen Ansicht zu Grunde liegen, sind jedoch man-
nigfach; sie gehören theils dem Gebiete der Zweckmäßigkeit,
theils jenem der Opportunität und der Staatsklugheit an
— zum Theile aber beruhen sie auf staatsrechtlichen Erwä-
gungen.

Es muß jedem einzelnen Mitgliede der Minorität vor-
behalten bleiben, seine Motive bei Gelegenheit der Debatte
im Hause darzulegen, und es beschränkt sich die Minorität
darauf, den Schlussantrag, in welchem sie sich vereinigte, dem
hohen Hause vorzulegen.

Das hohe Haus wolle beschließen:

„Es sei in die Vorberathung und Beschlußfassung über
den von der hohen Regierung in der 146. Sitzung einge-
brachten Staatsvoranschlag für das Jahr 1863 sammt dem
dazu gehörigen Finanzgesetze derzeit nicht einzugehen,
vielmehr an Sr. k. t. Apostolische Majestät sich mit der
erforderlichen Bitte zu wenden, Befehl der Ermöglichung
der baldigsten Einberufung der Landtage, die gegenwärtige
Reichsraths-Session, sobald es die bereits in Verhand-
lung stehenden Angelegenheiten gestatten, ehemöglichst
zu schließen.“

Dr. Taschek.
Dr. Grünwald.
Kaisersfeld.
Stocholsti.

Wien, 25. Juli. (Orig. Corr.) Beide Hän-
fer des Reichsrathes hielten heute mehrstündige Sitzungen
und nirgends boten die Verhandlungen ein nennenswer-
theres Interesse. Im Abgeordnetenhaus wurde das vom
Herrnhause modificirte Gesetz, betreffend die Besteuerung
von Wein, Most und Fleisch, mit den von diesem Hause
beliebten Aenderungen in dritter Lesung angenommen und
auch den weiteren Ausschussberichten über die Etats der
Staatsgüter, Staatsdomänen und über die Einnahme für
veräußerte Staatsgüter pflichtete das Haus fast ohne
Debatte bei. Im Herrenhause erstattete die Finanzcom-
mission Bericht über das Erforderniß des Finanzministe-
riums. Die Commission schlägt in mehreren Puncten
Erhöhungen der vom Abgeordnetenhaus votirten Positio-
nen vor und das Haus stimmt diesen Anträgen, nachdem
sich auch v. Plener für dieselben ausgesprochen, ohne De-
batte bei. Auch der Bericht der Commission über die
Controllbehörden, der mit den Beschlüssen des Abgeor-
dnetenhauses im Wesentlichen übereinstimmt, wird von dem
Herrenhause gutgeheißen. Die heutige Sitzung des
Herrenhauses konnte übrigens nur mit Mühe zu Ende
geführt werden, da die Versammlung nur knapp beschluß-
fähig war. Ein großer Theil unserer österreichischen
Lords befindet sich nämlich „wegen dringender Geschäfte“
in ihren Landwohnungen auf Urlaub und diejenigen, die
noch in der Residenz auszuhalten haben, sind von der
großen Hitze so afficirt, daß sie die Sitzungen „schwänzen“.
Um daher der Eventualität die Sitzungen wegen Man-
gels der beschlußfähigen Anzahl von Mitgliedern unter-
brechen zu müssen, vorzubeugen, wird die politische Com-
mission in der morgigen Sitzung des Herrenhauses einen
Antrag auf Revision jenes Paragraphen der Geschäftsord-
nung stellen, welcher sich auf die Beschlußfähigkeit des
Hauses bezieht. Gegenwärtig ist nämlich die Anwesenheit
von wenigstens 50 Mitgliedern zur Beschlußfähigkeit noth-
wendig, wie ich nun vernehme, wird die Commission den
Antrag stellen: daß von nun an auch 30 Mitglieder ge-
nügen sollen um einen gültigen Beschluß fassen zu können.
Die Discussion der ungarischen Frage ist seit einigen
Tagen eine sehr matte. Die Erklärung des Herrn Staats-
ministers von Schmerling, daß die Regierung nur dann
gefunden sei einen ungarischen Landtag einzuberufen,
nachdem die Ungarn genügende Garantien gegeben haben
werden, daß sie den Reichsrath beschicken wollen“, ist
nämlich so klar und unzweideutig, daß sie alle Conjectu-
ren und Combinationen zum Schweigen brachte. — Herr
Dr. Maximilian Falk hat heute vom obersten Ge-
richtshofe den Bescheid auf sein Revisionsgesuch erhalten.
In dem dießbezüglichen Decrete wird Herr Max. Falk
(das Wort Dr. fehlt bereits auf dem Schriftstücke.) dahin
verständlich, daß der oberste Gerichtshof sich nicht bewogen
fühlt auf eine Revision des Processes einzugehen, daß je-
doch in Anbetracht der vorwiegenden Widerungsgründe

die Strafe von 6 Monaten Kerker auf 3 Monate, mit
Erlassung des Fastens herabgesetzt wird. Der Verlust
des Doctortitels wird bestätigt. Da Herr Falk einen
Strafausschub bis zum 15. August bereits vor mehreren
Wochen bewilligt erhielt, so wird er seine Strafe in der
zweiten Hälfte des künftigen Monats antreten. Der
Chef-Redacteur des „Wanderer“, Herr Moriz Graß, hat
sein Revisionsgesuch erst vor Kurzem eingereicht und ist
der Bescheid hierauf von Seite des obersten Gerichtshofes
bisher noch nicht herabgelangt. — Heute Abends trifft
hier ein Vergnügungszug von Pest mit angeblich mehre-
ren hundert Theilnehmern ein.

G. Pest, 25. Juli. (Orig. Corr.) Im Bureau der
ersten ungarischen allgemeinen Assuranz-Gesellschaft fand
heute eine Vorberathung über die zu gründende „erste
ungarische Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft“ statt,
in welcher den Theilnehmern die Eröffnung gemacht wurde,
daß englische Capitalisten sich bereit erklärten, zur
Realisirung des projectirten Unternehmens, Fonds im
Belaufe von 2½ Millionen Gulden zur Verfügung zu
stellen. Da aber der für das Unternehmen erforderliche
Stammfond auf fünf Millionen Gulden präliminirt ist,
so wurde in der gedachten Comitésitzung der Antrag
gestellt, die noch erforderlichen 2½ Millionen Gulden
mittels öffentlicher Subscription im Lande aufzubrin-
gen und nach erfolgter Zeichnung dieser Summe zur
definitiven Constituirung der Gesellschaft die erforderlichen
Einleitungen zu treffen. Zur Leitung der Subscription
sollen die Handelsvorstände in allen größeren Städten
des Landes aufgefordert werden. Behufs eingehender
Vorberathung des Gegenstandes in einem weiteren Kreise,
wurde für den 9. August l. J. eine Versammlung in den
Localitäten der Lloyd-Gesellschaft anberaumt, zu welcher
an die Mitglieder der hiesigen Handelsgremien, sowie an
die Handelsstands-Vorstände in der Provinz Einladungen
erlassen, und wo zur Bildung des Gründungs-Comit'es
geschritten werden dürfte.

**Das erste deutsche Schützenfest in Frank-
furt a. M.**

Frankfurt a. M., 22. Juli. Das Ende des
schönen Festes ist da; die meisten Schützen sind schon fort,
und heute Abend ziehen die Tiroler wieder in ihre heim-
athlichen Berge. Sie nehmen in den herzlichsten Wor-
ten von Frankfurt Abschied. Beim heutigen Bankett, das,
obwohl das letzte, doch wohl mit das bedeutendste genannt
werden muß, einestheils wegen des Grades, den uns die
heimgekehrten Schweizer durch einen ihrer bedeutendsten
Redner sandten, andertheils wegen der Erklärung des
Senats, sprach zuerst Dr. Stern von hier, welcher zu-
nächst den Gruß den heimkehrenden Schützen mit in ihre
Heimat gab, dann darauf hinwies, daß die gemeinsam
erfreute Sache nur dann zum Siege gelangen könne,
wenn eine gemeinsame Volksvertretung geschaffen würde,
und mit einem Hoch auf das deutsche Parlament schloß.
(Bravo!) Colto von Trier, Mitglied des preussischen
Abgeordnetenhauses, dankt für den Ausdruck der hier
entgegengebrachten Sympathien: „Es habe schon einmal
ein Fürst, der vor Allem ein deutscher genannt sein wollte,
gesagt, „kein Preußen, kein Oesterreich, sondern ein eini-
ges Deutschland“, dieser Ausspruch habe sich schlecht be-
währt; wir wollen es nun einmal mit dem Volke, mit
den Deutschen in Oesterreich, in Preußen, in Baiern, in
Schwaben und überall im ganzen Vaterlande versuchen,
vielleicht geht es dann besser. Dem einigen und mächtigen
Deutschland ein Hoch!“ (Bravo!) Ein schon alter,
ergrauter Mann, Curti aus St.-Gallen, Mitglied des
schweizerischen Nationalraths, besteigt die Tribüne und
wird mit Hurrah und Weiffalsrufen begrüßt. Sein
Auge leuchtete und er begann mit starker, aber bewegter
Stimme also:

Deutsche Männer und Schützen, ich komme zu euch,
um euch die Grüße, die herzlichsten und treuesten vom Lande
der Alpen zu überbringen. Ich komme aus dem Lande der
Alpen, aus der Mitte unserer Landesvertretung, und ich
dank es sagen, aus dem Herzen des Volkes, um euch den
Dank der Schweizer zu überbringen, den tiefgefühltesten, für
den nicht nur äußerst ehrenvollen, sondern auch brüderlich
warmen Empfang, womit ihr unsere Schützen, unsere Re-
präsentanten aufgenommen, gehegt und gepflegt, glücklich
und begeistert gemacht habt. (Bravo!) Hier glänzt mein vater-
ländisches Kreuz auf dem deutschen Boden, mitten unter dem
schwarz-roth-goldenen Banner, und dort inmitten der ehr-
würdigen Adler, der eurem Bande vorangetragen werden soll.
Wir werden uns nie anrechnen lassen, aber wenn wir er-
obert werden können, so habt ihr uns erobert; ihr habt
unser Herz erobert, ihr habt unser Herz für immer und wir
drücken die Hand, die ihr uns gereicht, auf's innigste, wir
drücken die Hand des ganzen Mutterlandes, mit dem wir
das Beste in Kunst und Wissenschaft, in menschlicher Gestir-
tung theilen. Das ist eine vollendete Thatsache, die wir
hier begrüßen. (Bravo, Bravo!) Gott sei mit gedankt, daß
mir dieser Augenblick vergönnt ist, Sie von dieser Stelle zu
grüßen, und ich ergreife zu gleicher Zeit die Gelegenheit,
um euch zu prophezeien — ich darf es, denn ich habe schon
von anderer ähnlicher Stelle prophezeit — daß die euch lei-
tende Idee bei eurem großen, wahren, ja ersten wahren na-
tionalen Feste sich verwirklichen wird. (Bravo, Bravo!) Seid
ihr nicht Eine Nation, habt ihr nicht Ein Land, Eine
Sprache, Eine Wissenschaft, Eine Gestirnung, Eine Geschichte,
Eine Zukunft? (Bravo, Bravo!) Habt ihr nicht zusammen

an 1862
immitätsulata által
nauk
fiu
usok.
szban.
or.
papiere in Wien
70.80
82.25
798.—
213.30
124.—
126.40
6.02
(575-3.3)
ations-
nachung.
des Arader Comitats.
1862.
v. Institoris,
Oberführer.
1862.
Gold Waare
40 fl. 36.75 37.00
20 „ 22.50 23.00
10 „ 22.70 23.00
10 „ 15.00 15.25
106.99 106.10
106.20 106.30
94.01 94.15
126.20 126.40
49.90 50.00
17.35 17.39
6.01 6.03
6.09 6.01
10.09 10.11
17.50 17.54
10.35 10.37
10.55 10.56
12.70 12.74
1.87 1.87 1/2
124.00 124.25
6-5 1/2 P.C.
n. l. S.
Wechsel . 5 pCt
ng. Sicht.
H.-Vorsch. 6 1/2
von 124.25 - 125.0
den Neugebäude.

gekämpft, habt ihr euch nicht frei gemacht? Was euch noch fehlt, das ist die Form, und die wird und muß sich der Sache fügen. Darum hinaufgeschaut, auf Gott vertraut, traut auf den Genius in euch, auf den Genius Europa's auf den Genius der Menschheit! Und nun trinke ich auf den glücklichen Schluß eures herrlichen, begeisterten, hinreißenden Festes und auf die Nachhaltigkeit und segensreiche Entfaltung desselben, auf die Verwirklichung eurer leitenden Ideen, auf die, welche es gegründet, geordnet, durchgeführt haben, das Fest, das wie ein electrischer Strahl ganz Deutschland entzündete, das die Hunderttausende hierher rief, durch den Zauber der Sache, durch den Drang des Innern, wüßte es zu Fleisch und Blut werden, möge es überall zünden. Ich trinke auf die Verbrüderung des kleinen Schweizerlandes mit Deutschland; sie leben hoch, dreimal hoch. (Stürmisches Bravo.)

Herr v. Cornberg aus Karlsruhe gedenkt noch einmal des großen Vaterlandes. Stadtgerichtsrath Zäger verliest zuerst eine Adresse des Senats, nimmt Abschied von den Gästen, die so viel zum Gelingen des schönen Festes beigetragen, und wünscht, daß das Schützenfest des Vorparlament des großen deutschen Parlaments sei. Er kann aber nicht von dieser Tribüne Abschied nehmen, ohne zum Schluß noch einmal des einigen, freien, großen Deutschland zu gedenken. Es lebe hoch!

Hiermit ist die officiële Feier des Schützenfestes beendet; groß und schön, wie es begonnen, so hat es geendet. Möge der Segen, den heute der bereidete Redner aus der Schweiz auf die Folgen des Festes vom Himmel erfließt, auf ihm ruhen und unserem Vaterlande die Einigung geben, die wir alle, alle so herzlich wünschen!

Der Frankfurter Senat hat unterm 22. Juli folgende Zuschrift an das Centralcomité des deutschen Schützenfestes gerichtet:

Der Senat der freien Stadt Frankfurt an das Centralcomité für das deutsche Schützenfest in Frankfurt 1862. Mit dem heutigen Tage endigt das nationale Fest, welches von Theilnehmern aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes in Frankfurt a. M., der alten Reichsstadt, gefeiert worden ist. Der Senat dieser Stadt erfüllt, bei dem würdigen Verlaufe des Festes, eine ihm angenehme Pflicht, wenn er mit diesem öffentlichen Erlaß Dank und Anerkennung für alle ausdrückt, welche mit Hingebung und Ausdauer, mit Umsicht und maßvollem Verständniß gegebener Verhältnisse das Fest im ganzen und einzelnen vorbereitet, geleitet und zu allseitiger Befriedigung durchgeführt haben. Den stammverwandten Gästen, welche dem nationalen Feste ihre brüderliche Theilnahme geschenkt haben, ruft der Senat zur Erinnerung und ewigem Gedächtnisse das „Willkommen“ nach, welches sie bei ihrem Einzuge in die Stadt des Festes aus aller Mund begrüßt hat. Das Fest war groß und schön; aber weiters schöner und größer ist die Bedeutung, welche ihm beigegeben werden darf. Um dieser Bedeutung willen und um der Ueberzeugung der Zusammengehörigkeit und notwendigen Eintracht, welche das Fest durchweht hat, zur dauernden Erinnerung für alle Zeiten Ausdruck zu geben, wird der Senat dafür Einleitung treffen, daß das hehre Standbild, um welches während des Festes Hunderttausende sich geschart, in würdiger Ausstattung im Herzen der Stadt auf historischem Boden bleibend, aufgerichtet werde. Der Senat ist der Ueberzeugung, daß er hiermit einem Wunsche entgegenkommt, der in den Herzen aller seiner Mitbürger lebt. Der Senat, in dankbarer Anerkennung der ganzen Geschäftsführung des Centralcomité, läßt die ge-

genwärtige Verkündigung in einmaliger Ausfertigung dem Centralcomité des allgemeinen deutschen Schützenfestes unter dem Ersuchen zugehen, die thunlichst beförderte Veröffentlichung zu bewirken.

Frankfurt a. M., 22. Juli. 1862.

Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt: Dr. Neuberg, vdt. Dr. Vollog.

Die Tiroler Schützen haben nachstehenden Abschiedsgruß vertheilen lassen:

Frankfurter! Zum erstenmal haben wir unsere Stutzen in größerer Zahl, statt an die Grenze, in das Herz von Deutschland getragen. Wir haben gefunden, was wir gesucht — einen friedlichen Kampfplatz deutscher Wehrfähigkeit, eine auserwählte Stätte brüderlicher Vereinigung. Wir feierten ein Fest, das nicht dieser oder jener Partei, sondern in Wahrheit dem gesammten Vaterlande angehört, ein Fest der Verbrüderung aller Volksgenossen aus Nord und Süd, aus West und Ost. Wie wir allen Deutschen ein brüderliches Herz entgegenzogen, so trug sich uns das ihre brüderlich geöffnet. Wirken so alle Deutschen in gleicher Eintracht zu einem gesammtdutschen Fest, so verdanken wir doch euch Frankfurter die Vermittelung des Gelingens. Befriedigt und gehoben heimwärts ziehend, trücken wir euch dankend noch die Hand. Worte reichen nicht hin auszusprechen, was ihr in Thaten geübt. Doch wird euch das laute Frohlocken und das freundige Auge der Alpenjöhne genugsam gesagt haben, wie tief wir eure Herzlichkeit empfunden. Hätten wir Schmerzen aus der Heimat mitgebracht, in eurer Mitte hätten wir sie vergessen. Wir danken euch, im Namen unsers Landes. In Tirol werdet ihr nirgends fremd sein. Von Thal zu Thal, von Berg zu Berg wird man's erzählen, und jedes Kind im letzten Dorf soll es wissen, wie liebevoll ihr uns aufgenommen, wie gastlich ihr uns beherbergt habt. Gleiche Gaben können wir nicht bieten, aber gleiche Herzlichkeit wird das Alpenland erwidern. Nehmt also unsern Dank, so wahr und warm wie euer Herz, so dauernd wie unsere Berge. Auf Wiedersehen!

Frankfurt, 21. Juli 1862.

Die Abgeordneten des Wiener Turnvereins erließen folgendes Lebewohl:

An unsere deutschen Schützen- und Turnbrüder in Frankfurt. Bei unserm Scheiden aus Frankfurts geistlichen Mauern fühlen wir uns verpflichtet, für die uns zu Theil gewordene brüderliche Aufnahme unserm aufrichtigsten Danke Ausdruck zu geben. Lebet herzlich wohl, ihr edlen deutschen Brüder! Möge es uns gelungen sein, in euer aller Herz eine ebenso freundige Erinnerung zurückzulassen zu haben, wie wir sie in unsere Heimat mitnehmen. Lebet wohl! Auf freundliches Wiedersehen in Bremen!

Frankfurt, 22. Juli 1862.

Die Abgeordneten des Wiener Turnvereins. Am 21. Juli fand die feierliche Ueberreichung der Wiener Fahne an den deutschen Schützenbund statt. J. G. Steinbock aus Wien leitete die Uebergabe mit folgenden Worten ein: „Wien wird stets an euch hängen, mit Muth und Hingebung in der Stunde der Gefahr euch zur Seite stehen. Ich spreche nicht nur im Namen Wiens, sondern des gesammten Deutschösterreich. Unsere Fahne wird stets mit Euren neben der deutschen Bundesfahne hängen und wir werden uns in Zeiten der Gefahr des Vaterlandes einmütig um sie schaaren.“ Staatsanwalt Sterzing, derzeitiger Präsident des deutschen Schützenbundes, antwortete: „Ich nehme entgegen aus eurer Hand das deutsche Schützen-

banner, ich nehme es entgegen als ein Pfand dafür, daß ihr stets an unserer Seite sein werdet, wenn es einst gilt, des Vaterlandes Größe zu wahren, des Vaterlandes Ehre zu sichern.“ Dr. S. Müller, Präsident des deutschen National-Schießens in Frankfurt ergriff darauf das Wort: „Wo immer das deutsche Volk erscheinen wird, wird auch die Wiener Fahne erscheinen, vereinigt mit dem schwarzroth-goldenen Banner der Einheit und Freiheit unsers Vaterlandes, verbrüder mit der Fahne der freien Staaten Nordamerica's, verbrüder mit dem weißen Kreuz auf rothem Felde der Schweiz.“ Die Wiener Fahne wurde dann im Triumpzug in die Festhalle gebracht und neben der deutschen Bundesfahne befestigt.

Die „Festzeitung“ sagt: „Unser Redaktionsanmerkungen in Betreff Höckels liegt die Annahme zu Grunde, daß die Gattin desselben ihrem Gram erliegen sei; zu unserer Freude erfahren wir, daß diese Annahme eine irrige war.“

Italien. Turin, 22. Juli. Heute gingen hier Gerüchte über Expeditionen und Landungen auf dem römischen Gebiete. (In Rom sprach man am 19. davon, daß Garibaldianer in Terracina erschienen seien. S. unter Civitavecchia.) Uebrigens läßt die Regierung an der ganzen Küste von Ventimiglia bis Orbetello kreuzen. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte Bizio den Marineminister Persano über den Hafen von Ancona. Der Minister erwiderte, man sei daselbst mit Eifer beschäftigt, eine sehr wichtige Marinestation zu errichten. Der dortige Hafen werde so umgestaltet werden, daß er für einen Seekrieg im adriatischen Meere zur Basis dienen könne. Bizio bemerkte darauf, der Hafen von Ancona eigne sich, wie er jetzt beschaffen sei, durchaus nicht für eine Marinestation im Falle eines Krieges in der Adria. Man müsse denselben beträchtlich erweitern — eine Ansicht, welcher der Minister Depretis insofern beipflichtete, als er versicherte, die Pläne seien eben auf eine solche Erweiterung im größten Maßstabe angelegt. — Je näher die Parlamentssession ihrem Schluß rückt, desto mehr treten die finanziellen Schwierigkeiten in den Vordergrund und eine neue Creditoperation wird kaum zu vermeiden sein. — Der Präfect von Palermo, Marchese Pallavicino, soll seine Entlassung gegeben haben, die aber nicht angenommen worden sei.

Mailand, 23. Juli. „Perseveranza“ meldet, die Polizei sei endlich den geheimen Diebesbänden auf die Spur gekommen, welche Mailand heimlich.

Genua, 22. Juli. Morgen wird sich eine Deputation des Municipiums nach Turin begeben, um den König und die beiden Kammern einzuladen, der Einweihung des Denkmals für Cristoforo Colombo beizuwohnen.

Civitavecchia, 17. Juli. Gestern sind ein General und ein Artillerieoberst aus Frankreich eingetroffen, welche sogleich eine Besichtigung der Stadtmauern, der Festung und des Hafens vornahmen. Seit mehreren Tagen sieht man auf der Höhe von Civitavecchia Dampfer mit italienischer Flagge kreuzen.

Napel, 22. Juli. Die Staatsanwaltschaft hat auf die Klage des Rectors der Universität gegen den Dilettante cattolico wegen eines beleidigenden Artikels gegen die Studenten Klage eingeleitet.

Auch in der bisher ziemlich friedlichen Provinz Umbrien sind nunmehr Briganti aufgetaucht.

Fenilleton.

Die kleine Frau.

Erzählung von K. H.

1.

Ernestine wand sich weinend aus August's Armen. Wir haben uns zum letzten Male gesehen, sprach sie; länger sollst Du mich nicht täuschen — und Dich auch nicht. Du meinst es gut, doch kennst Du mich nicht. Du hältst mich für schwach, hältst mich für unfähig, das Wort der Trennung aus Deinem Munde zu vernehmen. Fürchtest vielleicht ich würde mich von dieser einsamen Brücke hinab in die Fluthen des Stromes stürzen, wenn Du mir die volle Wahrheit sagtest? Fürchte das nicht! Ich kenne sie, diese Wahrheit, und Du siehst mich ruhig und gefaßt. Unterbrich mich nicht. Ich weiß, in welcher Absicht Du mich zu der heutigen Zusammenkunft bestelltest. Nur, daß Dir jetzt der Muth fehlt. Laß' mich ihn haben für Dich; Dein Vater will, Du sollst Dich vermahnen. Nicht länger schweigst er zu Deinen schweigenden Weigerungen. Der heutige Abend ward Dir und Deinen endlichen Entschlüssen als äußerste Frist gegeben. Man erwartet Dich beim Ball. Geh, um mich nie wieder zu sehen. Laß' mich mir selbst; laß' mich meiner Einsamkeit, unserer Armuth. Dein Weg scheidet sich von dem meinigen, zwischen uns liegt trennend dieser Fluß, und heute zum letzten Male hat mein Fuß diese Brücke betreten. Du gehörst auf jene Seite hin, wo die Häuser der Reichen und Vornehmen prangen. Mich ruft meine alte, kranke Mutter auf dieses Ufer, wo unser ärmliches Häuschen steht. Wenn ich Dich auch nie vergessen kann, noch will, so sei Du bemüht, mich zu vergessen im Treiben der großen Welt, die Dir winkt.

Mit diesen Worten verschwand sie, und August blieb auf der langen menschenleeren Brücke mit seinen getheilten Empfindungen zurück. Es that ihm weh, Ernestinen ziehen zu lassen; dennoch konnte er sich nicht entschließen, ihr nachzufolgen. Sie hat Recht, schwitzte er, wir können niemals ein Paar werden, so lange mein Vater lebt. Sie ist arm und von niederer Herkunft. Der Vater will, ich soll durch eine glänzende Verbindung unseren Reichthum adeln! Und bin ich dazu nicht ganz geschaffen?

Er ließ die Blicke über das Geländer in die hellen Fluthen schweifen und sah sich vom klaren Monde beleuchtet wie ein fernes, dankles Bild mit Wohlgefallen an.

Ernestinen's Verführer will ich nicht werden, fuhr er fort, dafür ist sie zu edel, ach! ich sie zu hoch. Ja, sie hat Recht. Wir müssen uns trennen!

Im Gehen rief er: lebe wohl, du heilige Stelle, wo ich in einer milden Frühlingsnacht das erste Wort ihrer Liebe vernahm! Du, Mond, sei Zeuge, daß ich ihrer gedenken will, wie man einer geliebten, abgetrennten Freundin gedenkt, in allen Ehren! —

Eiligt begab er sich nach seines Vaters Hause, wo des Festes Klänge schon erklangen, wechselte rasch die Kleider und erschien im Saale.

Es ist Zeit, daß Du endlich kommst, flüsterte sein Vater ihm zu; Antonie hat schon dreimal nach Dir gefragt. Was muß sie, was müssen unsere Gäste denken von dem Sohne des Hauses, der sich vergebens suchen läßt, wenn sein Vater einen Ball gibt? Meine Geduld ist erschöpft, August!

So hat sie gereicht, lieber Vater, bis zum letzten Augenblicke, wo ich ihrer bedurfte. Mein heimliches Verhältniß ward vor einer Stunde gelöst, ich bin frei!

Und er mischte sich in die Reihen der Tänzer. —

2.

Antonie von Rothelm war die einzige Tochter eines heruntergekommenen Gutsbesizers, dem seine ganz verworrenen Angelegenheiten kaum verstatteten, jährlich nur wenige Wochen in der Stadt zuzubringen, der aber dann seinem Lieblich nichts versagte und lieber den Rest des Jahres in Entschungen hinlebte, wenn sie nur, wo sie erschien, alle Anwesenden an Pracht und Glanz überbot. Sie hätte für schön gelten können, wäre sie nicht gar zu zart und klein gewesen. Sie verstand nicht gewissermaßen die poetischen Fabeln von schwebenden Elfenköniginnen; und hätte man damals schon der seltsamen Laune gehuldigt, Shakespeares „Sommertraum“ auf die Bühne zu bringen: eine passendere Darstellerin der Titania konnte es kaum geben.

Daß sein Vater mit ihrem Vater in allerlei kaufmännisch verwickelten Geldgeschäften stand; daß beide Väter an eine Lösung dieser Verwicklungen dachten, welche durch eheliche Verbindung der Kinder bewirkt werden sollte; daß der Vanquier sein Geld, der Gutsbesitzer seinen Stolz opfern wollte — dies Alles war August nicht unbekannt. Dagegen wußte er durchaus nicht, wie Antonie davon dachte, noch was sie für ihn fühlte. Er konnte es nicht wissen, denn er hatte sich ihr niemals genähert; er hatte sie vermieden, war ihr ausgewichen. Nicht weil sie ihm nicht gefiel. Im Gegentheil: sie zog ihn an; sie bezauberte ihn. Aber dieser Zauber hatte zugleich etwas Abstoßendes, Dämonisches an sich. Antoniens Augen, meinte August, sind die schönsten, feurigsten, sprechendsten und größten, die ich jemals gesehen an irgend einem menschlichen Wesen; doch eben weil sie so groß sind, weil

dieses Wesen so klein, so zart, so feenhaft ist, flößen sie mir Grauen ein, indem sie mich entzünden! —

Und gar nun wenn diese Augen auf ihn gerichtet erglänzten! Was ließ sich da nicht Alles aus ihnen herauslesen: Gluth, Sehnsucht, Liebe — oder Haß?

Ich will wissen, woran ich mit ihr bin! rief August, noch erregt durch seinen Abschied von Ernestinen; heute will ich erfahren, ob ich sie meiden, ob ich mich ihr nähern soll.

Einige Male nahm er einen förmlichen Anlauf, mit dem festen Entschlusse, ein Gespräch anzuknüpfen, welches unvermerkt aus oberflächlichem Hin- und Wiederreden in eine ernstere Richtung übergehen und ihm deutlich machen könnte, in wie fern der Väter Wunsch in des rathselhaften Mädchens Brust Anklang fänden.

Jedesmal, wenn er sich ihr näherte, wenn sie die Augen aufschlag nach ihm, durchzuckte ihn ein unangenehmes Gefühl, — es war nicht Mißtrauen, es war nicht Bangigkeit; dennoch war von beiden vielleicht Etwas dabei, was ihn wieder zurückhielt.

Der wunderliche Tanz, welcher schon durch seine nicht eben sehr schickliche Benennung anzudeuten scheint, daß er den Tänzerinnen auch ein Mal die Freunde gestatten wolle, ihre Tänzer selbst auszuwählen, deren sie sonst gebuldig harren müssen, — der Cotillon begann, und August ging aus einer Hand in die andere. Er tanzte wie rasend. Er jagte auf dem glatten Parkett des großen Saales wahnfinnig herum, wie auf der Frucht vor zwei Schreckbildern: vor Ernestinen's Gestalt auf der mond- hellen leeren Brücke, vor Antoniens Augen, die ihm wilden Blicken des Walzers auf ihm zu haften, ihn zu verbrennen schienen.

Während eines Ruhepunctes mit seiner Nachbarin redend, — leere nichtige Gespräche, nur um zu reden — empfand er die Nähe dieser Augen. Ohne sich nach ihr zu wenden, fühlte er, daß es Antonie sei, welche dicht neben ihm stand, ihn aufzufordern. Es wäre ihm nicht möglich gewesen, jetzt Folge zu leisten, nicht möglich, ihr die Hand zum Tanze zu reichen. Vergebens, daß er sich Mühe gab, sein ängstliches Grauen vor einem so schönen, zarten Mädchen lächerlich zu finden! Besiegen ließ sich diese unerklärliche Abneigung nicht, und er setzte das Gespräch mit der Tänzerin zu seiner Linken eifrig fort, um sich den Anschein zu geben, als bemerkte er die Harrende nicht, die, wie er hoffte, einige Schritte weiter gehen und die ihm zugedachte Ehre dem nächsten Besten gönnen werde.

Vielleicht war sie auch Willens, dies zu thun. Doch ehe sie es ausführen konnte, stürzte sie mit einem lauten Schrei ohnmächtig zu August's Füßen nieder.

Pfand dafür, daß es einst gilt, des Vaterlandes Ehre zu bewahren. Das Wort: „Wort“, wird auch die dem schwarzen Kreuz unserer Väter, der freien Staaten, dem weißen Kreuz auf einer Fahne wurde gebracht und neben Redaktionsanmerkung zu Grunde zu legen sei; zu seiner Annahme eine gute gingen hierher auf dem römischen am 19. davon, ein seien. E. unter Anführung an der ganzen Kreuzen. — In immer interpellirte den Hafen von sei daselbst mit einestation zu erlangen gestattet werden, zwischen Meere zur rauf, der Hafen offen sei, durchhaus eines Krieges in nicht erweitern — eris insofern beiten eben auf eine angelegt. — Ze esse rückt, desto iten in den Vorin wird kaum zu erno, Marscheie haben, die aber

„za“ meldet, die abenden auf die chen.
sich eine Depu- ben, um den Kö- der Einweihung bezuwohnen.
en sind ein Ge- etmouren, der Be- mehreren Tagen sta Dampf mit
maltschaft hat auf gen den Diken- en Artikels gegen
n Provinz Um-

Palermo, 18. Juli. Der „Pecuratore“ bringt einen Bericht über den Auszug, welchen Garibaldi vorgestern nach Martinico machte. Unter Anderem empfing er daselbst die Commission für Rom und Venedig, welcher er mittheilte, daß man Rom bald haben werde. — Der Syndicus und der städtische Ausschuss haben ihre Entlassung gegeben. Der Obercommandant der Nationalgarde, General Medici, hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er fundmacht, daß Rotten von Uebelthätern ungesetzlicher Weise die Nationalgarduniform angezogen, um unter diesem Deckmantel ungestraft die schändlichsten Vergehen zu verüben. Die Patrouillen werden deshalb beordert, jeden anzuhalten, der die Uniform trägt, und sich zu verweigern, ob er das Recht dazu hat.

Ueber den Tod Chiavone's gehen der „A. A. Ztg.“ folgende Details zu: Die Laufbahn des berühmten Chiavone ist zu Ende. Der alte Bandenführer konnte es nicht verschmerzen, daß der seit langer Zeit freilich nur dem Namen nach von ihm geführte Oberbefehl über die königlichen Parteigänger an der römisch-neapolitanischen Grenze jetzt offen einem fremden General übertragen werden sollte. Im Vertrauen auf seinen nicht unbedeutenden Anhang beim niederen Volke versuchte er es durch Conspiren und durch Widerseßlichkeit sich des unbeschränkten Nebenbüblers zu entledigen. Der spanische General Tristany ist aber nicht der Mann, um einem neapolitanischen Corporal zu weichen. Zwei Voten, welche ihm einen unverschämten Befehl des Chiavone überbrachten, ließ er auf der Stelle erschießen. Chiavone selbst und sein Adjutant Tei wurden verhaftet, wegen Conspiren gegen den Obergeneral und wegen Straßenraub vor ein Kriegsgericht gestellt, verurtheilt und ebenso erschossen. Das Verfahren war ein so summarisches, daß dem Chiavone gar keine Zeit blieb, sich zur Wehr zu setzen. Seine treuesten Anhänger, 17 an der Zahl, wurden einfach fortgeschickt. Neben den Anforderungen der militärischen Disciplin waren es noch andere nicht unwesentliche Gründe, welche den General Tristany zwingen, bei dieser Gelegenheit streng und kräftig aufzutreten. Der von der bourbonischen Partei angezeigte und unterhaltene Brigantaggio ist in neuester Zeit so sehr in ein gemeines Räuberwesen ausgeartet, daß man im ganzen Land anfängt, die weiße Fahne für das Zeichen von Nord und Plünderung zu halten. Jetzt hat Tristany den Beweis geliefert, daß er den Krieg in einer andern als der bisherigen Weise fortzuführen gedenkt, und daß auch in seinem Lager die wirklichen Briganti strenge Richter für ihre Thaten finden. Der Stadt Neapel rückt das Bandenwesen mit jedem Tage näher auf den Leib. Aus Amalfi, Tramonte, Pimonte und allen den Ortschaften der Sorrentinischen Halbinsel flüchten die Einwohner hierher, um den Erpressungen der mehrere hundert Mann starken, früher vom Pilsone, jetzt vom Barone geführten Guerillabande zu entgehen.

Um die Angelegenheit der ungarischen Legion zu ordnen, ist General Bethlen in Neapel eingetroffen. Eine Reorganisation wird ihm schwerlich gelingen, und da auch das Gerücht von 400 in den Donaufürstenthümern angeworbenen, jetzt in Constantinopel liegenden Ungarn sich als eine Ente herausstellt, so wird die ungarische Legion in Nocera wahrscheinlich bald dasselbe Schicksal wie die polnische Militärschule von Cuneo haben.

Frankreich. Paris, 21. Juli. Prinz Augustin Gallatin widmet in der Union der von der „Patrie“ angeforderten russisch-französischen Allianz einen Artikel, der mit folgender Betrachtung schließt: Eine Allianz die wie unter der Restauration versucht würde um einer Macht die Alleinherrschaft über die Meere zu entwenden, um alle Mächte vor dem Uebergriffen der Revolution zu schützen, um im Orient den Despotismus zu vernichten, im Occident ihn unmöglich zu machen, eine solche Allianz vermöchte vielleicht die Aera der Erschütterungen abzuschließen, von denen unser Jahrhundert unausgesetzt das traurige Schauspiel darbietet. Aber eine Allianz die, wie die „Patrie“ durchblicken läßt, einzig zu endlosen Eroberungen, zur Verachtung der beschworenen Verpflichtungen, zum Nachtheil der Schwachen geschlossen würde, müßte für Frankreich, für Rußland und für Europa nur ein Unheil mehr in einer an verhängnisvollen Ereignissen ohnein schon überreichen Zeit werden. Und indem ich einem Frankreich wie Rußland gleich sehr zugethanen hohen Geist, einen seiner letzten Gedanken entlehne, sage ich offen: „Sicherlich ist mir nichts theurer als eine Annäherung zwischen Rußland und Frankreich. Indessen erfährt mich unwillkürlich ein inneres Wehen, wenn sich zwei Mächte in allzugroßer Nähe verständigen. Ich denke dann an die Kleinen, welche die Kosten der Begegnung bezahlen werden, und ich kann nicht vergessen, daß meine natürliche Partei immer die Mehrzahl ist.“

In der heutigen Sitzung der Academie der Wissenschaften verlas Belpaen eine von einem Herrn Demeaux eingereichte Denkschrift, welche den Nachweis führte, daß die männliche Bevölkerung des Lot-Departements in Folge des Tabakrauchens bedeutend gesunder geworden“ sei, weshalb es wohl zu empfehlen sein möchte, „das Tabakrauchen in den Schulen und Lycées einzuführen.“ Unter den Academikern entspann sich, wie der „Moniteur“ meldet, eine lebhafteste Debatte über diesen Vorschlag.

Paris, 22. Juli. Die Verschiebung in den gegenseitigen Positionen der Großmächte gegenüber der orientalischen Frage tritt nunmehr etwas deutlicher hervor. Frankreich und Rußland haben sich, wie die „Patrie“ sagt, über eine gemeinschaftliche Note geeinigt; auf der andern Seite vernimmt man daß das Einverständnis zwischen England und Oesterreich in derselben Frage ein vollständiges ist. Die Fortsetzung der Collectivnote und Conferenz über ihre gegenwärtige und zukünftige Stellung auszuweichen möchte, soll sich entschlossen haben, die Initiative zu versöhnlichen Maßregeln in Serbien zu ergreifen. Die russisch-französische Action ginge jedoch, wie man versichern will, viel weiter; sie würde sich auf die gesammte Lage im des türkischen Orients erstrecken, und die beiden Kaiser stimmten darin z. B. überein, dem Vizekönig von Egypten Arabien zukommen zu lassen. —

Der französische Consul in Richmond, Herr Paul, ist von der Regierung hieher berufen worden. — Mit Nicaragua sollen Unterhandlungen wegen der Erbauung eines Canals zwischen dem atlantischen und stillen Ocean angeknüpft sein. Die Gesellschaft, welche sich um die Concession bewirbt, soll unter französisches Protectorat gestellt werden. — Der Abschluß des Vertrages mit dem Kaiser von Anam soll anfänglich auf Schwierigkeiten gestoßen sein. Zunächst wollte er keinen französischen Gesandten in Hue empfangen, weil diese Stadt eine Festung sei, und dann wollte er für Spanien sich zu keinem Zugeständnisse verstehen, weil er einen von einer Frau regierten Staat nicht anerkenne. — Die zweitausend Mann französischer Truppen, die sich auf dem Linienschiff „Imperial“ und dem Transportschiff „Yonne“ in Algier nach Mexico eingeschiffet haben, sind am 14. d. M. in Teneriffa angekommen. Dieselben begeben sich direct nach Orizaba. — Die letzten Nachrichten aus Mexico sind vom 10. Juni. Die beiden nord-amerikanischen Abgesandten hatten diese Stadt bereits verlassen. Das Resultat ihrer Mission war aber noch unbekannt. Derselben Schreiben zufolge hatte der mexicanische General Zaragoza von Suarez den Befehl erhalten, keinen allgemeinen Angriff zu wagen. Er sollte sich darauf beschränken, die Franzosen zu beunruhigen und ihre Zufuhren abzuschneiden. — Der General Forey hat es sich vorbehalten, die Regimenter, welche die Expedition nach Mexico mitmachen sollen, selbst auszuwählen. Der General will, wie es ihm auch seine Instruktionen vorschreiben, einen „grand coup“ ausführen. Der Kaiser soll ihm in Wikhig gesagt haben: „Marchez vite et frappez fort.“ — Der Admiral Turien de la Graviere wird sich nicht vor vierzehn Tagen einschiffen.

Rußland und Polen. Petersburg, 17. Juli. Hier hat der Zufall, oder vielmehr die zu weit getriebene Frechheit, zur Entdeckung des Schreibers und Druckers der Proclamation geführt, welche so böses Blut in einer gewissen Classe der Bevölkerung und trostlose Mächte bei den Polizeibehörden hervorgerufen. Sie sind weder aus England, noch aus Frankreich, noch aus Deutschland zu uns gekommen, wie man lange geglaubt und oft ausgesprochen gehört, sondern in St. Petersburg selbst erfunden, und sogar im kaiserlichen Generalstab, in dem des Winterpalastes, gedruckt worden. Der Autor ist ein Student der hiesigen Universität, ein Popensohn aus Livland. Sein Vater war ein protestantischer Landmann in Livland und einer der unter dem Grafen v. Perovsky massenhaft Bekehrten und der orthodoxen Kirche Zugesührten, der nachher, rasch zum Popen herangebildet, in einer Gemeinde von Covertirten fungierte. Auch dieser junge Mann sollte Pape werden, und war zu diesem Ende längere Zeit in einer dem entsprechenden Lehranstalt in Riga, welche er verließ, um auf der hiesigen Universität einen andern Lebensweg sich zu eröffnen. Von den Ideen der Gegenwart erfüllt, mußte er es dahin zu bringen, daß in der Druckerei des hiesigen Generalstabes während der Nacht die Feuer und Blut und totale Umwälzung fordernden Proclamation gedruckt und ausgegeben, ja in der Osternacht sogar in die Taschen der im Winterpalast versammelten Generale u. s. w. gebracht wurden, ohne daß es bisher gelungen, der Sache auf die Spur zu kommen, bis dies vor zehn Tagen dadurch geschah, daß derselbe Subent ein neues Nachwerk bei hellem Tage durch einen Diener in die genannte Druckerei sandte, wo es in unrechte Hände gelangte.

Das am Abend des 3. Juli in Warschau unternommene Attentat auf den Großfürsten Constantin hat, wie sehr natürlich, große Sensation hier in allen Kreisen der Bevölkerung und gewissermaßen die Ansicht hervorgerufen, daß, was auch von hier für und in Polen geschehen werde, niemals auf Anerkennung und Würdigung rechnen dürfe. Geht es doch ganz ähnlich im Großherzogthum Polen, wo von der preussischen Regierung so viel für die Förderung des physischen und geistigen Wohles geschehen ist. Der Empfang des kaiserlichen Bunders und Statthalters soll kein freudiger gewesen sein, überall sah man Trauerkleider und selbst sogenannte Pleuresen. Auffallen muß es, daß dem Großfürsten am Tage nach dem Attentat nur von Civil- und Militärbehörden, keineswegs aber von Deputirten des Adels u. s. w. auszuwartet wurde. — Eine Zeitlang gab man sich hier dem süßen Wahn hin, daß, seit den in Folge der stattgehabten Feuersbrünste verdrängten Polizeimannschaften in den Straßen, die sonst so zahlreichen Diebstähle aufgehört oder wesentlich abgenommen haben. Man lese übrigens einen überaus frech durchgeführten Diebstahl auf einen der Landhäuser der Inseln in der deutschen „St. Petersburg Ztg.“ vom 3. Juli, und man wird anderer Meinung, besonders auch wenn man von dem überaus frech ausgeführten Diebstahl beim türkischen Gesandten hört, welchem während des Schlafes zwei Rollen, jede mit 50 Zwanzigfrankenstücken, preussische Werthpapiere und ein neuer Paletot, mit Zurücklassung eines gebrauchten, gestohlen wurde. Allerdings muß der Herr Gesandte sich eines überaus festen Schlafes zu erfreuen haben.

Türkei. Pera, 18. Juli. Vorgestern Abends erschien ein großherrlicher Hag, der sofort in den Moscheen, auf allen öffentlichen Plätzen und in den Casernen publicirt wurde, die Meldung von den über die rebellischen Montagnarden errungenen Vortheilen enthält und dem Generalissimus Dmer den Dank des ganzen Landes votirt. Mehrere öffentliche Gebäude und Moscheen waren illumirt. Gekrönt wurde ein neuer Hat veröffentlicht, welcher eine neue, möglicherweise schleunigst Reorganisation andeutet. Nach den Dardanelles ist der Befehl abgegangen, um von dort 300 große Feuerschiffe nach Serbien zu entsenden. Jedes hier einlaufende und das türkische Litorale berührende Schiff führt der Hauptstadt neue Truppenzüge zu, die, heute angekommen, schon die nächsten Tage wieder nach den westlichen Provinzen entsendet werden. Sämmtlichen Festungscommandanten in Serbien ist die Weisung zugunsten, ihre Lager an vortheilhaften Plätzen in besten Verteidigungsstand zu setzen und schleunigst zu melden, wie viel schwere actionsfähige Geschütze jeder Waffenplatz enthalte. — Der Sultan, nur von einem einzigen Officier begleitet, visitirt noch immer allwöchentlich alle Kriegsanstalten und feuert Chets und Arbeiter zur

schnellen Production der Verteidigungsgegenstände an. — Der Großherr Abdul Azis hat dem französischen Gesandten Marquis Moustier den Osmanie-Orden erster Classe verliehen. — Aus dem Kaukasus kommen fortwährend interessante Meldungen über die Siege der Tcherkessen. So meldet der letzte Bericht, daß ein russisches Armeecorps unter General Gorkoloff in das Thal der Abagechen vorgezogen sei, um unweit der Festung Hamketi die Hüften und Häuser zu verbrennen, welche in diesem Thale zerstreut sind. Auf die erste Bewegung des Feindes zogen sich die Montagnarden mit ihren Heerden zurück und riefen die Nachbarstämme zu Hilfe. Die versammelten Chets entschlossen sich sofort, die Offensive zu ergreifen. Das Fort Hamketi wurde mit Sturm genommen und die ganze Garnison mußte über die Klänge springen. Der Rest des Armeecorps ist im Thale cernirt, wo es den Russen sowohl an Verbindungs- als auch an Lebensmitteln fehlt.

Türkisch-montenegrinischer Kriegsschauplatz. Aus Ragusa, 18. Juli, wird dem „Wanderer“ geschrieben: Dieser Tage haben sich in der Herzegowina wichtige Ereignisse zugetragen. Nachdem Derwisch Pascha am 8., wie ich schon berichtet habe, das Desfilée von Ritta überwunden, und den ganzen mit sich führenden Proviant in Nikisch rückgelassen hatte, überschritt er die montenegrinische Grenze bei Planiza, und griff Ostrog an. Der Kanonendonner, den er in seiner Nähe hörte, veranlaßte ihn das gleichzeitige Vorgehen Abdi Pascha's, welcher gleichfalls zum Angriff Ostrogs dirigirt war. In der That hatte Mirko am 11. d. M. ein Gefecht mit Abdi zu übersehen. Derwisch wurde bei Ostrog mit großem Verlust zurückgeworfen. Der Großwojwode Mirko, welcher daselbst die Montenegrinier commandirte, besüchtete, zwischen zwei Feuer zu gerathen, und zog sich aus seinen Stellungen zurück. Derwisch Pascha, welcher in seinem Rücken den tapfern Peter Bulotich mußte, daher seinen Rückzug nach Nikisch bedroht sah, beschloß nach der Entfernung Mirko's coutte qui coutte sich mit Abdi zu vereinigen. Dies gelang ihm, allein mit ungeheuren Opfern, und dieses gezwungene Vorgehen kommt einem Rückzug gleich. Der Verlust der Türken und Montenegrinier am 11. und 12. d. M. sollen 2 bis 3000 Mann betragen. Es ist Thatsache, daß die ganze türkische Armee nun bei Spaz concentrirt ist. Peter Bulotich ist zu Mirko gestoßen, und alle montenegrinischen Streitkräfte sammelten sich in Drealufa. Man steht am Vorabend einer blutigen Schlacht, welche das Schicksal dieses Vernichtungskrieges entscheiden dürfte. Es ist unstreitig, die Türken müssen vorwärts, aber dieses Vorwärtsgelien kann auch ihr Verderben nach sich ziehen. Da gegenwärtig in der Herzegowina sehr wenig türkische Truppen sind, so hat Luka Butalovich wieder freies Spiel bekommen, und es ist vorauszusehen, daß er kein Mittel unversucht lassen wird, den Aufstand wieder zu organisiren.

Ein Brief meines Correspondenten aus Scutari bringt folgende Nachrichten: Dienstag den 9. d. M. ist Abdi Pascha wieder aus seinem Lager aufgebrochen und hat kämpfend Planza, das drei Stunden vor Ostrog liegt, erreicht. — In Scutari befanden sich bereits 1000 Verwundete, und die Regierung hat 30 Häuser zur Errichtung neuer Spitäler gemiethet. Man kann sich keinen Begriff von der türkischen Administration machen, mit dem arabischen Gute wird in einer Weise gewirthschaftet, daß man wahrlich Anstand nehmen muß, nähere Erwähnung davon zu machen. Während der arme türkische Soldat seit mehreren Monaten keinen Sold bezieht und hungrig und ohne Beschuhung in's Feld ziehen muß, werden große Summen Geldes gewissenlos vergebend.

Am 11. d. M. sind mehrere Italiener, welche Behufs des Einkaufs von Seidenrocons Albanien bereisten, von den Miriditen festgenommen und als Geiseln zurückgehalten worden. Sämmtliche Consuln haben Schritte bei Dmer Pascha gethan, um ihre Befreiung zu bewirken. Die Miriditen fordern vom türkischen Oberbefehlshaber Genugthuung für einige an ihnen verübte Repressalien, und weigern sich bis dorthin, die Italiener auszuliefern. Es ist ein sonderbarer Einfall, unschuldige Fremde für die türkischen Sünden büßen zu lassen.

Die Ernennung des zweiten Abdi Pascha zum Armeecommandanten in Albanien ist durch Dmer Pascha allen Consuln dienstlich mitgetheilt worden. Da der französische Consul von dieser Aufmerksamkeit ausgeschlossen blieb, so frug er sich an, was die Ursache dieser Zurücksetzung, und erhielt die Antwort, daß, so lange D. Gasparo nicht ausgeliefert wird, die türkische Regierung nicht gesonnen ist, ihre Handlungsweise zu ändern. In Folge dessen hat der französische Consul die Consulatsfahne eingezogen und die lausenden Geschäfte dem piemontesischen Vertreter übertragen.

Neuestes.

Berlin. 25. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden alle drei Verträge mit Frankreich bei namentlicher Abstimmung mit 264 gegen 12 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten nur die katholischen Mitglieder.

Der Finanzminister dankte Namens der Regierung für die große Einmüthigkeit und die der Regierung gezollte Anerkennung, hofft Segen von dem wichtigen Friedenswerke, wird auf dem betretenen Wege fortfahren. „Es ist dies ein neuer Beweis, daß Einigkeit unter uns nie fehlt, wenn es die Ehre Preußens gilt.“

Paris. 24. Juli. Der „Esprit public“ meldet: General Forey hat Instruktionen mitgenommen, welche die französische Intervention von der Haltung Almontes, mit welchem keinerlei Verbindlichkeit eingegangen wurde, vollständig losagen.

London. 24. Juli. Nachrichten aus New-York vom 12. d. melden: Am 10. wurde am Jamesströme eine Kanonade gehört. Zahlreiche consodertete Guerillabanden haben sich in Kentucky gebildet. Die Municipalitäten in den vorzüglichsten Städten bieten den Recruten Zugabepremien zu den Regierungsprämien. Das Maximum einer solchen Prämie ist nicht bestimmt. Der Senat hat den Präsidenten Lincoln ermächtigt, Negers und Arbeiter in den Militärdienst aufzunehmen. Die Richmonder Jour-

nale betrachten die neue Position Mac Stellans für ihn als vorteilhafter.

Bera-Cruz, 2. Juni. Die Franzosen überfielen und schlugen ein beträchtliches mexicanisches Corps bei Cerro borgo. Am 14. Mai kehrten die Mexicaner zurück und griffen am 15. die Franzosen, jedoch resultatlos an. Die Mexicaner nahmen die nach Orizaba bestimmten Transporte weg. In Orizaba mangelt es an Provision.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Heute (Sonntag) Abends 6 Uhr findet in der Turnschule des Herrn Josef Mayer die diesjährige öffentliche Prüfung statt. Indem wir das Publicum hierauf aufmerksam machen und es zum zahlreichen Besuch derselben auffordern, hoffen wir, daß Niemand ohne volle Befriedigung und ohne die Ueberzeugung von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit dieser gemeinnützigen Anstalt, dieselbe verlassen wird.

Als der Redacteur eines Pester Modejournals vor einigen Tagen durch die Kunsäg reiste — so erzählt „Magyarország“, — begegnete ihm ein eigenthümliches Abenteuer. Ein berittener Vetter hielt ihn nämlich an, und fragte ihn besorgt, ob es wirklich wahr sei, daß man den gefangenen Bogár Imre in Pest hängen werde? Auf die Gegenfrage des Redactors, weshalb dies den Fragenden interessire, gab ihm dieser die Antwort: „Weil er mein Bruder ist, ich bin Jacob Bogár.“ Es war dies für den Reisenden keine angenehme Ueberraschung. Der Räuber that ihm jedoch nichts zu Leide, forderte auch nichts, sondern sprach nur viel über seinen gefangenen Bruder und erklärte, daß er hinfort nicht mehr rauben und plündern werde.

Baron Koloman Bósta hat dem „Sürgöny“ zufolge die Concession zu einer Zeitschrift für Kunst, Literatur und Kritik erhalten.

(Namen s veränderung.) Dem Oedenburger Comitats-Kanzlisten Jof. Strobl ist die Umänderung seines Zunamens in „Szalwasi“ a. g. bewilligt worden.

Das eine Viertelstunde Weges von Munkács entfernte, auf dem Ezeresberge gelegene gr. n. u. Kathedral-Kloster, das im Jahre 1360 von dem Ruthenenfürsten Theodor Koniatovich gegründet und im vorigen Jahrhundert renovirt, was Großartigkeit und pittoreske Lage betrifft, nach der Martinberger Abtei die erste Stelle einnimmt, ist am 18. d. M. sammt seiner Basilika ein Raub der Flammen geworden. Die Mönche hatten nämlich die Thürme mit Blech decken lassen, wobei die Arbeiter mit dem zum Löthen nöthigen Feuer unvorsichtig umgingen; durch eine auf das Schindeldach herabgefallene brennende Kohle gerieth daselbe in Brand, und bald stand nicht nur die großartige Kirche, sondern auch das drei Stock hohe Kloster in Flammen, ja der Wind trug die Brände bis in das unterhalb des Klosters gelegene Dorf Klastromlja, wo gleichfalls 11 Häuser abbrannten.

Vor dem Kreisgerichte zu Budweis fand vor Kurzem eine Schlußverhandlung wegen Verurtheilung falscher Banknoten statt, die von Baiern nach Böhmen kamen. Die Angeklagten waren Johann Stockinger aus Baiern und Martin Hanneßschläger, Wirtschaftsbefitzer aus Oberösterreich. Ersterer verurtheilte im Sommer vorigen Jahres in Oberplan für gekaufte Ochsen drei Stück falscher Hundertgulden-Noten, dann später bei dem Kaufe eines Pferdes in der Glöcklbergmühle, welchen er in Gesellschaft des Hanneßberger und Schmüller aus Passau abschloß, 4 Stück falscher Hundertguldennoten. Stockinger suchte zu leugnen, jedoch sprachen alle Umstände und Zeugen gegen ihn, und das Plaidoyer des Herrn k. k. Oberstaatsanwaltes Ludwig aus Prag legte so klar die Gründe seiner Schuld dar, daß der Gerichtshof ihn zu zehnjährigem schweren Kerker verurtheilte. Martin Hanneßschläger jedoch wurde wegen Mangel an Beweisen von dem Verbrechen der Theilnahme an der Verfertigung öffentlicher Creditpapiere freigesprochen. Von demselben Kreisgerichte wurde am 17. d. M. Maria Krug aus Rosenberk, welche im vorigen Jahre ihren Schwiegervater mit Arsenik vergiftete, des vollbrachten Mordmordes schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Arader Männer-Gesangs-Verein.

Alle pl. t. Herren, die sich bereits verpflichteten, dem zu gründenden „Arader Männer-Gesangs-Verein“ als unterstützende oder als ausübende Mitglieder beizutreten, oder es noch zu thun beabsichtigen, werden hiermit zu einer, Sonntag den 27. Juli 1862 Vormittags 10 Uhr (Hauptplatz im Or. Kadabdy'schen Hause, 1. Stock) abzuhaltenden Versammlung höflich eingeladen. Zweck der Versammlung ist die Verathung der Vereinsstatuten, damit selbe an die betreffende h. Behörde geleitet werden können.

Arad, 24. Juni 1862.

Gustav Böhm.

Handels- und Börsennachrichten.

Arad, 26. Juli. (Orig. Ver.) Das Cerealien-Geschäft fängt an sich lebhafter zu gestalten, veranlaßt durch die ziemlich günstigen Notierungen der obren Plätze, wie auch durch das Eintreffen fremder Käufer und Kaufordres; letztere reflectiren zumeist auf neuen Weizen in welchem fortwährend kurze Termingeschäfte abgeschlossen und die bereits

bedeutender werdenden Zufuhren hievor rasch aufgekauft werden. Unsere Speculation, bisher sehr zurückhaltend, beginnt sich auch theilweise zu engagiren. Wenn dies nicht in größerem Maße geschieht, so kann dies nur dadurch motivirt werden, weil bisher die Ernteberichte aus Oberungarn wie aus den übrigen Kronländern befriedigend lauten, die ausländischen Nachrichten auch fast durchschnittlich ein günstiges Resultat in Aussicht stellen, mithin nach keiner Richtung auf einen sicheren Export vorberhand zu rechnen ist; unsere Preisnotierungen hingegen sind jetzt zu hoch um der Speculation irgendwelche Chancen bieten zu können. Diese vielfach getheilte Ansicht kann wohl nach Vorliegen positiver Berichte, die bisher mangeln, eine Aenderung erfahren, doch ist sie momentan gerechtfertigt, da die eingangs erwähnten Weizenkäufe größtentheils den effectiven Bedarf decken sollen.

Die Resultate der Ernte in unserer Gegend rechtfertigen unsere bereits früher ausgesprochenen Ansichten; die Qualität ist eine mit Ausnahme des Hafers durchwegs vorzügliche und auch betreff der Quantität waren die von den zumeist schwarzsehenden Deconomen gehegten Befürchtungen nur theilweise begründet, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß die Schüttung an manchen Orten eine relativ geringfügige geworden.

Die Zufuhren an unserem gestrigen Wochenmarkte waren bereits ziemlich belangreich, beinahe durchgehend aus neuen Früchten bestehend und blieb nichts unverkauft. Von neuem

Weizen waren circa 2000 Mezen zugeführt, welche von Speculanten und Müllern rasch aufgekauft wurden; letztere reflectirten bloß auf schwere schöne Waare und bewilligten für 86—88 pfd. fl. 8.40—9; geringe Sorten zahlte man mit fl. 7.60—80, bessere mit fl. 8—8.20 per Kübel. Einige Partien 88 pfd. Waare wurden franco Bahnhstation Csaba á fl. 8.40 per Kübel geschlossen, von

Korn waren circa 1000 Mezen am Plage, die Qualität ist eine durchwegs schöne; man zahlte anfangs fl. 5.40 per Kübel; später war mit 10 und 20 fr. billiger anzukommen.

Halbfrucht war nicht bedeutend zugeführt und wurde von Consumenten und für siebenbürger Rechnung mit fl. 5.70—80 per Kübel gekauft.

Gerste, wovon circa 1800 Mezen zugeführt waren, befriedigte an Qualität; Speculanten brachten den größten Theil mit fl. 4—4.10 per Kübel an sich; einige Partien wurden á fl. 4 franco hier geschlossen. Der Preis für dieses Product wird allgemein als nicht speculationsmäßig betrachtet; denn der sehr günstige Stand der Weingärten, die reiche Silberrückensbeute, die fast begründete Aussicht auf eine gute Kukuruzernte in Verbindung mit den zu gewärtigenden billigen Spirituspreisen, berechtigen keinesfalls zur Annahme eines starken Bier-Consums, während auf einen Export dieses Artikels nach Pest ebenfalls nicht zu rechnen ist; die Aussicht auf einen Rückgang des obnotirten Preises scheint daher ganz berechtigt.

Hafers war wenig zugeführt, die Qualität ist eine schlechte und da auch das Ergebniß ein sehr geringes war, so sind theure Preise zu gewärtigen; die von Detail-Consumenten bewilligten Preise von fl. 3.60 per Kübel exclusive Gutmaß können nicht als maßgebend betrachtet werden. Schlässe kommen bei den hohen Forderungen der Produzenten nicht vor.

Kukuruz, alter, war in kleinen Pöstchen zugeführt und wurde von Consumenten mit fl. 6.30—10 fr. der Kübel bezahlt. — Der Stand der Kukuruzpflanze ist, wie erwähnt, ein guter, nur ist ein baldiger Regen zur Ausbildung der Kolben wünschenswerth. Per November—Jänner wird für neuen Kukuruz fl. 5 per Kübel gefordert, aber nicht bewilligt, da bereits namhafte Abschlässe pro Frühjahr zu convegnablen Preisen gemacht wurden.

Spiritus. Weder die in den letzten Wochen am Wiener Plage eingetretene bedeutende Preissteigerung von 55½ fr. successive auf 62 fr. per Grad, noch der in den letzten Tagen dort erfolgte Rückgang auf 59—59½ fr. haben unsere Preise wesentlich alterirt; wir hatten weder einen rapiden Preisaufschwung, noch einen starken Rückgang, nur eine Preisvariation von ½—1 fr. per Grad zu notiren. Obzwar unsere starken Vorräthe ziemlich abgenommen haben, ist doch keine Preisveränderung zu notiren. Preis 57—57½ fr. per Grad incl. Gebinde. Die Ansichten auf eine steigende Tendenz scheinen um so mehr ungegründet, nachdem Wiener Berichten zufolge die dort stattgehabte enorme Preiserhöhung durch keine reale Ursache begründet war, nur dadurch, daß die Contremine-Partei zu stark engagirt war und wider Erwartung die Zufuhren knapp blieben, forcierte die Gegenpartei die Preise.

Denselben Berichten zufolge sollen in Böhmen, Mähren und Schlessen noch ziemliche Vorräthe von Kartoffel- und Melassen-Spiritus sich befinden. Die Kartoffel stehen, wie wir von einem Deconomen aus Oberungarn erfahren, dort sehr gut, nicht minder günstig lauten die Berichte aus den übrigen Kronländern; diese Umstände lassen auf keine steigende Tendenz der Spirituspreise hoffen, wenn nicht ein starker Export eintritt, auf welchen vorberhand nicht zu rechnen. Es herrscht deshalb im Schlußgeschäfte für spätere Monate von beiden Seiten eine abwartende Unthätigkeit und mit Ausnahme eines Quantums von 4000 Eimer pr. September-Feber, die ein Wiener Haus von einem hiesigen Brennerer-Etablissement á 54 fr. pr. Grad incl. Faß con-

trahirte, sind wenig Schlußkäufe vorgekommen, weil Producenten und Signer auf festere Preise rechnen.

Die Witterung ist eine angenehme, abwechselnd warm und kühl.

Maros-Wasserstand fortwährend abnehmend. W. W-tz. **Maab**, 24. Juli. (Orig. Ver.) Weizen ruhiges Geschäft, beschränkte Vorräthe. Banater 85—87 pfd. fl. 5—5.20. Bacskauer 83—84 pfd. fl. 4.60—70. Die sige Gegend neuer 84—88 pfd. fl. 4.80—5.25.

Korn für auswärtige Rechnung langsam gekauft. Neues 77—88 pfd. fl. 3.10—3.30.

Gerste für Oberösterreich gefragt. Braumäßige 68—70 pfd. fl. 2.60—80.

Maas wenig Geschäft, doch preishaltend. 81—82 pfd. fl. 3.65—75.

Hirse ohne Umsatz, fl. 3.10—15.

Hafers gerne gekauft, 48—49 pfd. fl. 1.85—90.

Wiener Fruchtbörse vom 26. Juli 1862.
Weizen, Wieselburger, loco Wieselburg, neue Waare 88 pfd, 5 fl. 25 kr.; Maroscher, loco Wieselburg 87 pfd. 5 fl. 25 kr.; Banater, loco Wieselburg 86 pfd. 5 fl. 10 kr.; Banater, loco Maab 86 pfd. 5 fl., 86½—87 pfd. 5 fl. 15 kr.; Banater, loco Maab 86½—87 pfd. 5 fl.; Maroscher loco Maab 86 pfd. 5 fl. 20 kr.; Ferjamoscher, 87½ pfd. 5 fl. 30 kr.; Weisenburger, loco Maab 85 pfd. 5 fl. 15 kr. — Korn, ungar., loco Wien, 77—80 pfd. 3 fl. 95 kr. pr. August-September. — Umsatz in Weizen 30.000 Mezen.

Verstorbene zu Arad.

Junere Stadt.
20. Juli. Martin Kiss, Wirth, r. k., 48 Jahr, Hirnlähmung. —
Peruhava.
18. Juli. Konrad Müller, Zimmermann, r. k., 65 Jahr, Lypfus. —
20. Peter Ganga, Ackermannesohn, g. n. u., 4 Wochen, Anzehrung. —
22. Stefan Gog, Güzimnacher'sohn, r. k., 2 Tag, Krämpfe. —
24. Stefan Torma, Tagelöhnersohn, r. k., 2 Jahr, Abzehrung. —
Sarkab.
19. Juni. Michael Krill, Tagelöhnersohn, r. k., 4 Monat, Anzehrung. —
20. Lubomir Petrovits, Güzimnachermeister, 26 Jahr, g. n. u., Lungensucht.

Wochenmarktpreise vom 25. Juli 1862.

	West.		Mittl.		Münd.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wiener Mezen						
Weizen	4	15	3	80	3	60
Halbfrucht	3	20	3	10	3	—
Korn	2	70	2	60	2	50
Gerste	2	10	2	—	1	90
Hafers	2	10	2	—	—	—
Kukuruz	3	20	—	—	—	—
Hirse	—	14	—	—	—	—
Weizenmehl Cr.	9	50	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	3	—	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Kft.	11	—	—	—	—	—
Zerreichholz	10	—	—	—	—	—

Neuestes Volksstück mit Gesang.

Abonnement **ARENA.** Nr. 3.

Heute Sonntag den 27. Juli 1862.

unter Leitung des Directors Sigmund Deutsch:
zum ersten Male:

Zwei von anno dazumal.

Volksstück in 8 Bildern, von Kleriki. (D. F. Berg.)

1. Bild: Ein Geburtstag.
2. Bild: In der Antichambre.
3. Bild: Man soll den Tag nicht vor den Abend loben.
4. Bild: Sm Glockentöplerladen.
5. Bild: Gefängniß-Silhouetten.
6. Bild: Zwei Verirrte.
7. Bild: Er sieht bloß den Splitter in des Nächsten Auge.
8. Bild: Die Friedensglocke.

— Anfang 6 Uhr. —

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. Juli 1862.

5% Metalliques	70.80
5% National-Anlehen	82.25
Bankactien	799.—
Creditactien	213.50
Wechsel-Cours.	
Silber	124.—
London	126.25
Dukaten	6.01

Anzeige.

Zu der heute Sonntag den 27. Juni, Nachmittags 6 Uhr, in der Turn-Anstalt des Gefertigten, Kreuzgasse Nr. 25, stattfindenden Prüfung, werden die geehrten Eltern und sonstige Freunde der Jugend höflichst geladen. Es wird gleichzeitig bemerkt, daß der Turn-Unterricht im Freien bis Ende October fortgesetzt wird.

Josef Mayer.

Megalien-Verpachtung.

Am 4. September d. J. wird das Schankregale zu Brád, Ribitze und Mestiakon im Zaränder Comitats, auf 6 Jahre, u. zw. vom 1. Jänner 1863 angefangen, verpachtet.

Pachtlustige haben sich mit einem 10% Badium im Betrage von 272 fl. österr. Währ. zu versehen. Die Licitation wird beim Bráder Stuhlrichter-Amte, wo auch die Bedingungen einzusehen sind, abgehalten werden.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 5 in der goldenen Handgasse, mit einem Flächenraum von 211 □ Kft., ist aus freier Hand und zu den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. — Näheres bei den Eigenthümern

Ch. Wallfisch & Söhne.

(578—1)

Kun
Von Seite
wird bemer
daß auf Gr
tenabhandl
7933, der z
in der Gem
Kop fänger
große Joha
ten sammt d
hauk, am 2
Domänenam
behalt der
hauf-Directi
tationwege
Kaufstufte
eingeladen,
der zehnte
genommene
zu erlegen,
öffentliche
des Meistbot
tion zu dien
Die übrig
zu jeder Zeit
während den
Schriftliche
schlüsse der
lungen angen
10% Badium
mit Ziffern
bote, die G
rent die Verk
und denselbe
Nach Abf
lung wird Per
Paulis an

Staurozck
Pehártz Jan
lakos ellen
járulékai ir
keresetében
augustus
10 órája, ez
ségeben ki
peresnek ne
jogalkra fel
azon megjeg
ben részle
vényesék ál
Endre ügy
viseltetni.

Der bel
Sc
Krä
für Grippe
schwerden
genkrankheit
mit
Arad: bei
Grosswa
Delta: 3
Battonya
Szathma
Szarvas
Gross-K
Nyiregy
Oroshaz
Gyula:
M-There
Temesvá

Hatzfeld
Szentes:
Gr. Kiki
Preis einer
Zugleis fa
te

Hühn
die bewähr
Preis pr.
Dr. B
sur Stärku
Preis

Stub-
für Brust-
Lo

Dorj
für Scroph
Preis
Haupt-
(620—1.6)

Unter Ga
gründlich
Hühne
Ech

Kundmachung. Von Seite des Menezer Domänen-Amtes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht...

Idézés. Stanroozky László felseresnek néhai Pehártz János Torontál-megyey beodrai lakos ellen 1470 ft. tőke követelés és járuléka iránt indított rendes szöbéli keresetében tárgyalt határnapul f. évi augusztus hó 29-ik napjának d. e. 10 órája...

Kelt Aradon 1862-ik évi július 3-án tartott törvényeski ülésből.

Schneebergs Kräuter-Allop für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden überhaupt bei Brust- und Lungenkrankheiten ein bewährtes Vnderungsmittel...

Hühneraugen - Pflaster die bewährten, von dem k. k. Oberarzte Schmidt. Preis pr. Schachtel 23 fr. österr. Währ.

Kundmachung. Von Seite des Magistrates der königl. Freistadt Arad werden sämtliche Hausbesitzer dieser Stadt aufgefordert...

Der Magistrat der königl. Freistadt Arad.

Es Soeben ist erschienen in H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad, Hauptplatz, im Alfermann'schen Hause, zu haben: (622-1.3)

Der Karthäuser. Roman. Von Baron Josef Eötvös. Nach der fünften Auflage aus dem ungarischen neu überfetzt von Adolf Dux. Vier Theile. - Preis 2 fl. 52 fr. ö. W.

Avis für Deconomen.

In neuerer Zeit haben wir mehrere Stimmen, welche sich über den Werth des Kornenburger Viehpulvers ausgesprochen haben...

Im Epätommer 1854 wurde mir eine Kuh durch Nachlässigkeit des Schaffners von der Krommelsucht befallen...

Ich gebrauchte nach Anweisung 1. Lage Ein Paket zu 30 fr. Von Tag zu Tag besserte sich der Zustand der Kuh...

Nach kaum 14 Tagen verlor sich der Husten fast ganz, der Athem wurde ganz rein und geruchlos...

Dießes Resultat ist fabelhaft, kann aber durch 5 Zeugen erbartet werden. Mit Auslagen von 30 fr. habe ich demnach statt des Erlöses für die Haut...

Allein echt zu beziehen in Arad durch Herrn F. J. PROBST. Baja: Stefan Michitsch. Czegled: Karl Knöpf. Hatzfeld: J. Telbisz. Lugos: F. Kronetter. Szarvas: W. Réthy.

Warning. Die Herren Deconomen werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Paket des echten Kornenburger Viehpulvers die Pariser, Münchner und Wiener Medaille und die Firma der Kreisapothek zu Kornenburg auf der Bigarette trägt.

PREIS einer Schachtel 70kr. ö. W. Unter Garantie für gründliche Heilung von Hühneraugen. A. KRITZMANN & HÖNIGER. OPERATEUR. HÜNERAUGENPELASTER.

1862-er Füllung BORSZEKER SAUERWASSER ist billigst zu haben in der Spezerei Handlung des Carl Lillin. (616-1.3)

MOLL'S Seidlitz-Pulver auszeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855. Central-Versendungs-Depot: Apotheke zum Storch in Wien.

Warning. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind...

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbedritten den ersten Rang...

- Aufträge für Arad übernehmen die Herren Tones & Freyberger. Daja: J. Michitsch. Csabad: J. N. Arad. Czegled: A. Persai, Apotheker. Debreczin: Ferd. Göll, Apoth.

echte Dorsch-Leberthran-Öel. die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen. Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Steyrischer Kräuterfist für Brustleidende, ENGELHOFER'S Muskel- und Nerven-Essen, Dr. KROMBHOLZ'S MAGEN-LIQUEUR, Dr. BRUNN'S Stomaton (Mundwasser), Cones & Freyberger in Arad.

Arverési hirdetés.

Az iltóji uradalom részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint az Iltó, Tok és Szeliste Italmérségi jog, az ahhoz tartozó 8 hold szántóföld és szükséges koresmehelyiségekkel együtt, 3 egymástán következő évre és pedig f. é. november 1-től 1865. évi október 31-ig, nyilvános árverés útján haszonbérbe fog bocsátatni.

Mely nyilvános árverésnek határideje f. évi július 28-án és következő napjaira határozatván, az árverésnek elmulatával utóigéret elfogadattani nem fog. Árverési kívánók a kített napra az iltóji községházában, hol az árverés tartatni fog, délelőtti 9 órára ezennel illendően meghívotnak.

Az árverési feltételek Cserépes Ferenz ügyvédnél (Arad, uruteza saját háza) megteudhatók.

Gefucht wird

ein Gärtner, welcher nebst der Blumen-, Obst- und Küchen-Gärtnerei auch noch den Weinbau und die Bienenzucht gründlich versteht. — Näheres hierüber in Arad, Hauptplatz Nr. 10. (555-6)

In kürzester Zeit, d. i. am 1. August l. J., erfolgt die Verlosung der

St.-Genois'schen 42 fl.-Lose.

Der Haupttreffer hierbei ist 52,000 fl. ö. W. Der mindeste Gewinn eines jeden Loses ist 68 fl. 25 kr. Die Gesamt-Gewinnsumme dieses Anlehens ist 9,264,402 fl. Derlei Lose sind zu haben in Original-Losen à fl. 42, so wie zu allen bekannten Erleichterungen bei

Schwaben- und Wanzen-Linatur,

wo der bestrichene Gegenstand gänzlich verschont bleibt, befindet sich die Hauptniederlage bei Herren

F. J. Probst und **Carl Lillin** in Arad.

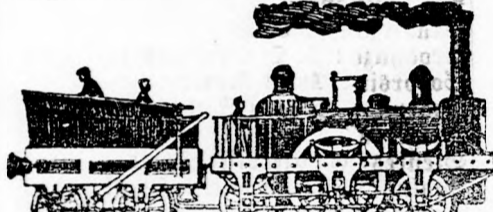
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. öf. Währ. (549-4.4)

Ein Haus

sammt großem Garten in der Kapellengasse Nr. 12, nächst der Reitschule, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **M. Brüll, Juwelier.** (621-1.3)

F. J. Probst, Spezialehandlung „zu den 3 Löwen“ in Arad. (541-10.10)

Ad. Nr. 3211.



323-17

A. f. priv. Reich-Eisenbahn.

Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1862, vom 1. Mai angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.			
Wien	Abfahrt	8 Uhr — Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Pest	"	6 " 25 Min. Früh.	5 " 35 " Abends.
Czegled	"	9 " 27 " "	8 " 24 " "
Szolnok	"	10 " 27 " "	9 " 42 " Nachts.
Püspök-Ladány	"	1 " 26 " Nachmit.	1 " 20 " "
Debreczin	"	3 " — " "	3 " 47 " Früh.
Tokaj	"	5 " 25 " "	8 " 4 " "
Miskolcz	"	7 " 19 " Abends.	11 " 1 " Vormit.
Forró-Encs	"	8 " 28 " "	12 " 52 " Mittag.
Kaschau	Ankunft	9 " 51 " "	3 " — " Nachmit.
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 " 53 " Nachmit.	1 Uhr 40 Min. Nachts.
Berettyó-Ujfalu	"	2 " 45 " "	3 " 6 " Früh.
Grosswardein	Ankunft	3 " 45 " "	4 " 40 " "
II. Nach Arad.			
Wien	Abfahrt	8 Uhr — Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Pest	"	6 " 25 Min. Früh.	5 " 35 " Abends.
Czegled	"	9 " 42 " "	8 " 39 " "
Szolnok	"	10 " 40 " "	10 " 11 " Nachts.
Mezőtúr	"	11 " 46 " "	12 " 14 " "
Csaba	"	1 " 22 " Nachmit.	3 " 9 " Früh.
Arad	Ankunft	3 " 30 " "	6 " — " "
III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.			
Kaschau	Abfahrt	5 Uhr 26 Min. Früh.	11 Uhr — Vormit.
Forró-Encs	"	6 " 39 " "	1 " 3 Min. Nachm.
Miskolcz	"	7 " 57 " "	3 " 2 " "
Tokaj	"	9 " 35 " "	5 " 35 " "
Debreczin	"	12 " 12 " "	10 " 29 " Nachts.
Püspök-Ladány	"	1 " 45 " Nachmit.	12 " 56 " "
Szolnok	"	4 " 44 " "	4 " 43 " Früh.
Czegled	Ankunft	5 " 41 " Abends.	5 " 54 " "
Pest	"	8 " 37 " "	8 " 45 " "
Wien	"	6 " — " Früh.	6 " 33 " Abends.
Grosswardein	Abfahrt	11 Uhr 12 " Vormit.	9 Uhr 30 Min. Abends.
Berettyó-Ujfalu	"	12 " 5 " Mittag.	11 " — " Nachts.
Püspök-Ladány	Ankunft	12 " 54 " "	12 " 16 " "
Czegled	"	5 " 41 " Abends.	5 " 54 " Früh.
IV. Von Arad nach Pest und Wien.			
Arad	Abfahrt	12 Uhr 41 Min. Nachm.	8 Uhr 20 Min. Abends
Csaba	"	2 " 17 " "	11 " 13 " Nachts.
Mezőtúr	"	3 " 50 " "	2 " 3 " Früh.
Szolnok	"	5 " 9 " "	4 " 12 " "
Czegled	Ankunft	5 " 56 " Abends.	5 " 39 " "
Pest	"	8 " 37 " "	8 " 45 " "
Wien	"	6 " — " Früh.	6 " 33 " Abends.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrplänen zu entnehmen.

Malleposten-Anschluss.
 Von Arad nach Hermannstadt täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagier-Aufnahme.
 Von Grosswardein nach Klausenburg täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagier-Aufnahme.
 Von Nyiregyháza nach Beregszász täglich Früh 6 1/2 Uhr.
 Von Nyiregyháza nach Szajmár, Sonntag, Mittwoch und Freitag Abends 6 Uhr.
 Von Nyiregyháza nach Nagybánya Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends 6 Uhr.
 Von Tokaj nach S. A. Ujfehly, täglich Abends 7 Uhr.
 Von Kaschau nach Leutschau, täglich Nachts 1 Uhr.
 Von Kaschau nach Freyung, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2 Uhr.
 Von Kaschau nach Sziget, täglich Nachts 10 Uhr.
 Von Kaschau nach Munkács, täglich Nachts 10 Uhr.

Die Direction.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Pacht.

In Cs. Simánd sind die zum Eigenthum des Herrn Franz v. Wittö gehörigen, circa 640 Joch (à 1100 □ Klafter) Acker- und Wiefengründe, dann circa 20 Joch Intravillangründe mit Wohn- und Deconomie-Gebäuden, die Schankgerechtigkeit auf 2 Wirtschaftshäuser sammt den dazu nöthigen Gebäuden und das Marktgefälle vom 1. Oktober l. J. an auf 3 oder auch auf mehrere Jahre zu verpachten.

Ferner ist in Silinghia die circa 1100 Joch (à 1100 □ Klft.) große „Viget“ genannte Pflanzung, mit 2 Wohngebäuden, großem Obstgarten und 2 großen Stallungen auf 6 oder auch auf mehrere Jahre zur Benützung als Hutweide in Pacht zu geben.

Verkauf.

Im Markorte Pankota sind 2 Wohnhäuser mit 4 Intravillan-Gründen und 1/4 Session Extravillan-Grund aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres hierüber bei dem Güter-Director Herrn **Franz Péczely** in Arad, Hauptplatz Nr. 46, oder in Silinghia.

Für den Toilettefisch der hochgeehrten Damenwelt und allen Rahlföppigen empfehlen wir die durch 1000 glückliche Erfolge in ihrer Wirkung berühmt gewordene f. k. priv.

Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade,
 in Verbindung mit dem gleichnamigen orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser,

von M. Mally in Wien, welche sich bereits eines europäischen Rufes erfreuen und keiner weiteren Anpreisung mehr bedürfen. Dieselben sind pr. Fiegel o b e r Flacon à 1 fl. 80 kr. in nachbenannten Depots frisch und unverfälscht vorräthig:

- ARAD** in der Handlung der Herren **Tones & Freyberger**, und in der Parfümerie-, Kerzen- und Seifen-Handlung des **Hermann Elias**, Kirchengasse.
- Baja: Josef Herzog.
 - Csaba: J. Lacay, Apotheker.
 - Gyöngyös: J. Kojanovich, Apoth.
 - Gyula: A. Lufács, Apotheker.
 - Hátszeg: A. Lengyel & Sohn.
 - Lugos: J. Kronetter, Apotheker.
 - Makó: Adolf Nagy, Apotheker.
 - M.-Vásárhely: in der Apotheke „zur Krone“.
 - Miskolcz: J. Böhményi, Apoth., J. Csáthy, St. Szabó, Apoth.
 - Gr.-Beeskerek: Wegling & Harfanyi.
 - Grosswardein: Anton Sany.
 - Nagybánya: Josef Horáček.
 - Nyiregyháza: G. Jorgács.
 - Pancsova: Peter Krancsevics.
 - Peterwardein: L. G. Junginger.
 - Szegedin: Michael Kovács, Apoth.
 - Szolnok: J. Prohászka, Apotheker.
 - Szentok: Stefan Schesták, Apoth.
 - Temesvár: Jenev & Solmar.
 - Tokaj: August Kröcher, Apotheker.
 - Neusatz: Ferdinand Schreiber.
 - Werschetz: Josef Bächer.

Und in den renomirtesten Apotheken und Handlungshäusern in noch 400 Städten Europas. (470-11)

D. M. TAUBER,

vormals Oberarzt in der feldärztlichen Branche und gegenwärtig Centralarzt hier, behandelt **innere, äussere und geheime Krankheiten**, namentlich leichtere, nach seinem schnellen sichern, den Kranken fast gar nicht belästigenden Heilverfahren.

Wohnt: Hauptplatz Nr. 3, im Winkler'schen Hause.

Ordinations-Stunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. (463-7.10)

Ein Lehrling,

aus solidem Hause, wird für die Specerei-, Material- und Farbwaren-Handlung „zum schwarzen Hund“ in Neu-Ad aufzunehmen gesucht. — Näheres daselbst. (585-4.4)

Fruchtsäcke,

mehrere Sorten, zu den möglichst billigsten Preisen, sind zu haben bei

Adolf Hartmann. Auch werden daselbst gegen billige Provision Säcke verliehen. (601-2.8)

Ein Gewölb

sammt daranstoßendem Nebenzimmer mit oder ohne Keller ist am Hauptplatze im Rósa'schen Hause Nr. 41, vom 1. November auf mehrere Jahre zu vermieten.

Näheres in der Wehlhandlung des **M. L. Tenner.** (617-1.3)

Über Lebens-Versicherungen

in allen denkbaren Kombinationen werden bereitwilligst Auskünfte ertheilt bei der Haupt-Agentenschaft der **1. ungarischen allgemeinen Affekuranz-Gesellschaft** in Arad der

Brüder May,

sowie bei den Sub- und Mobil-Agenten.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 25. Juli 1862.

Staatsfonds.		Geld Waare		Geld Waare	
5pct. National	82.25	82.35	5pct. Pardubitz	—	—
5 „ Lit. B.	102.50	103.—	5 „ Westbahn	97.00	97.50
5 „ Lomb.-venet.	108.00	110.00	5 „ dto. neue in Silber	100.75	101.00
5 „ venet. Anl.	96.00	97.00	5 „ ato. böhm. dto.	—	—
5 „ österr. Währung	65.75	65.90	Staatsbahn à 275 Francs	137.00	137.50
5 „ Metalliques	70.75	70.85	5pct. Südbahn	131.75	132.35
4 1/2 pct. „	62.25	62.50	Bank-Pfandbr.	—	—
3 pct. „	55.25	55.50	12monatl.	104.00	104.50
2 1/2 pct. „	41.00	41.50	Industrie-Actien	—	—
1 pct. „	35.50	36.00	Creditactien	213.90	214.40
2 1/2 „ Banco	46.00	48.00	Bankactien	797.—	785.—
Lose von 1839	125.50	126.00	Escomptactien	642.—	644.—
dto 5tel	—	—	Lloyd	227.—	229.—
Lose von 1854	90.25	90.75	dto. neue Emission	—	—
Lose von 1860	91.00	91.20	Donau-Dampfschiff	422.—	424.—
dto. 5tel Absch.	93.00	93.10	Pester Kettenbrücke	397.—	398.—
Mail. Como-Rentensch.	16.75	17.—	Wiener Dampfmühl	390.—	395.—
5pct. Steueranleihe	94.20	94.40	Nordbahn	197.70	197.80
Grundentl. Oblig.	—	—	Staatsbahn	246.00	247.00
niederösterreichische	87.20	87.50	Südbahn	282.00	283.00
oberösterreichische	86.50	87.50	Pardubitz-Reichenb.	123.00	123.50
böhmische	86.50	87.50	Westbahn	157.25	157.75
mährische	90.50	91.50	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—
steirische	88.00	88.50	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin	225.50	226.00
kraunische	86.50	88.—	Gratz-Köflacher	154.00	156.—
ungarische	72.40	72.50	Brünn-Rossitzer	—	200.—
Tem. Slav.	71.25	71.50	Pöplitz-Aus. ex Coup.	172.00	175.—
Crot.	—	—	Böhm. Westb.	—	—
siebenbürgische	70.50	71.25	Lose.	—	—
galizische	71.25	71.75	Credit	100fl.	128.50
Bukowina	70.50	71.00	Dampfschiff	100	95.25
Prioritäts-Oblig.	—	—	Triester	100	121.00
5pct. Lloyd	90.—	91.—	dto.	50	—
5 „ Nordbahn	93.50	93.75	Fürst Eszterházy	40	95.50
5 „ dto. neue in ö. W.	—	—	„ Salm	40	37.00
5 „ Gloggnitzer	83.50	84.00	„ Pálffy	40	38.00
5 „ Dampfschiff	96.00	97.00	„ Clary	40	36.75
			Graf St. Genois	40	38.25

Ofner — 40 fl. 36.75 37.00

Fürst Windischgr. 20 „ 22.50 23.00

Graf Waldstein 20 „ 22.50 23.00

Graf Keglevich 10 „ 15.00 15.25

Wechsel (3 Monat).

Amsterdam 100 fl. holl. 102.90 106.10

Augsburg 100 fl. südd. 106.20 106.30

Berlin 100 Thl. 94.00 94.15

Frankfurt 100 fl. südd. 106.20 106.30

Hamburg 100 M. B. 94.00 94.15

Livorn. 100 L. T. — —

London 10 L. St. 126.20 126.40

dto. k. S. 41. — —

Mailand — —

Paris 100 Francs 49.90 50.00

31 Tage Sicht.

Bukarest 100 wall. P. — —

Const. 100 t. P. — —

Comptanten.

Kronen 17.35 17.40

Münz-Dukaten 6.01 6.02

Rand-Dukaten 6.01 6.02

Napoleonsdor 10.10 10.12

Souverainsdor 17.50 17.55

Russische Imperials 10.33 10.36

Preuss. Friedrichsdor 10.55 10.56

Engl. Sovereigns 12.70 12.74

Preuss. Cassenanw. 1.87 1.87 1/2

Silber 123.75 124.25

Wechseldiscompt I. 6-5 1/2 pCt.

dto. II. u. l. S. —

Bankdiscompt für Wechsel 5 pCt.

innerh. 30 Tage

dto. für läng. Sicht, —

Domicile u. Effekt-Vorsch. 6 1/2 pCt.

5pCt. National-Coupon 124 25-125.00

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Hause.